

Frank Ziegler

Neuzugänge der Berliner Weber-Sammlung 2023

Im Juni 1992, quasi zeitgleich mit den ersten „Gehversuchen“ der Berliner Arbeitsstelle der neu begründeten Weber-Gesamtausgabe, erwarb die Berliner Staatsbibliothek den Nachlass des Musikwissenschaftlers und Publizisten Hans Schnoor¹. Dieser Bestand beleuchtet im Wesentlichen die Forschungsarbeiten Schnoors zu Weber (u. a. Korrespondenz zu diesem Thema, Manuskripte von Publikationen, Fotokopien, Zeitungsausschnitte etc.); die Erschließung des Materials übernahm seinerzeit Eveline Bartlitz. Nun, im Vorfeld der Neu-edition von Webers Oper *Peter Schmoll*, tauchten bei Internetrecherchen Teile dieses Nachlasses auf, die 1992 nicht den Weg nach Berlin gefunden hatten: Aufführungsmaterial zur genannten Oper in einer Fassung, an der Schnoor mitgewirkt hatte. Sie wurden vom Stuttgarter Antiquariat J. Voerster offeriert. Im Sinne der Zusammenführung der Nachlassbestände erklärte sich die Leiterin der Musikabteilung Dr. Martina Rebmann sofort zu einem Ankauf bereit. Zur Bearbeitung des neuen Nachlassteils² musste freilich zunächst geklärt werden, um welche Fassung der Oper es sich handelte. Daher sei an dieser Stelle ein kurzer Rekurs zur Aufführungs- und Bearbeitungsgeschichte dieser frühen Weber-Oper gestattet:

Im 19. Jahrhundert nach der in Augsburg anzunehmenden Uraufführung 1803³ vermutlich nie wieder in Gänze gespielt, erlebte das Werk, dessen Dialoge nach wie vor als verschollen gelten, erst nach seiner Drucklegung 1926 (im Bd. 1 der Alten Weber-Gesamtausgabe) eine kleine „Renaissance“. Zwischen 1927 und 1963 entstanden – soweit bekannt – sechs Neufassungen, die das Problem der verlorenen Dialogtexte jeweils unterschiedlich lösten, dabei aber immer in die Partitur eingriffen, indem sie die Reihenfolge der Musiknummern umstellten, einige auch ganz strichen. An drei dieser Bearbeitungen war Schnoor beteiligt. Die erste Neufassung der Oper in fünf Bildern

1 D-B, Mus. Nachl. Schnoor; vgl. dazu auch Eveline Bartlitz, *Der Nachlaß Hans Schnoor*, in: *Weberiana*, Heft 2 (1993), S. 6f.

2 D-B, 55 Nachl 134.

3 Vgl. Frank Ziegler, *Rätsel um die Uraufführung des Peter Schmoll* (A050332).

mit Dialogen in Versform hatte der Lübecker Opernregisseur Karl Eggert erarbeitet (Premiere Stadttheater Lübeck 18. November 1927)⁴; diese Version scheint allerdings keine weitere Verbreitung gefunden zu haben. 1941 trat erstmals Schnoor auf den Plan: Für eine Opernmatinee von Studierenden des Dresdner Konservatoriums am 29. Juni 1941 im Staatlichen Schauspielhaus unter der musikalischen Leitung von Kurt Striegler, in der u. a. Bruchstücke aus *Peter Schmoll* gegeben wurden, schuf er einen verbindenden Erzählertext⁵. Der Eindruck war immerhin so positiv, dass sich Striegler entschloss, den *Schmoll* auch mit Ensemblemitgliedern der Sächsischen Staatsoper einzustudieren, die das Werk zunächst im Stadttheater Freiberg (18./19. Mai 1943) und schließlich auch in Dresden (ab 19. Februar 1944) aufführten⁶. Dafür taugte freilich der Erzähltext Schnoors nicht; statt dessen schuf Hans Hasse eine neue Textbearbeitung für die Bühne mit Prosa-Dialogen. Die musikalische Einrichtung besorgte Schnoor, der einen gedruckten Klavierauszug und maschinenschriftlich vervielfältigte Libretti herausgab⁷, die allerdings zu großen Teilen 1945 dem Bombenkrieg zum Opfer fielen. Nach dem Krieg entstand zunächst eine erneute gekürzte Version mit erklärenden und verbindenden Texten eines bislang unbekanntem Autors für eine Rundfunksendung von Radio Salzburg (25. Dezember 1954) unter der musikalischen Leitung von Ernst Märzendorfer⁸. Etwa zeitgleich bemühte sich Schnoor in Bielefeld um eine erneute szenische Wiederbelebung, für die nochmals eine neue

4 Vgl. u. a. die Aufführungsberichte in: *Lübecker Volksbote*, Jg. 34, Beilage zu Nr. 272 (21. November 1927) und *Lübeckische Blätter*, Jg. 69, Nr. 48 (27. November 1927), S. 847.

5 Vgl. die mschr. Ausführungen Schnoors zu *Peter Schmoll* in *D-B*, Mus. Nachl. Schnoor, Ordner 17 sowie Peter Raabe, *Wege zu Weber* (*Deutsche Musikbücherei*, Bd. 11), Regensburg 1942, S. 197.

6 Vgl. die genannten Ausführungen im Schnoor-Nachlass, Ordner 17 sowie Hans Schnoors mschr. Manuskript „C. M. von Webers Jugendopern. Einige Daten zur Bielefelder Aufführung am 28. Mai“, ebd., Ordner 18 (S. 3f.).

7 Exemplar des Klavierauszugs in *D-B*, DMS. O. 103393; Libretto in Privatbesitz.

8 Ursprünglich sollte bereits in Salzburg die später in Bielefeld erstaufgeführte Einrichtung von Ottokar Panning und Schnoor Verwendung finden, allerdings wurde das Aufführungsmaterial nicht rechtzeitig fertig; vgl. die Korrespondenz zwischen Hans Rutz und Hans Schnoor in *D-B*, Mus. Nachl. Schnoor, Ordner 18. Im Brief vom 23. November 1954 bedauerte Rutz einen „anderen Weg“ finden zu müssen, d. h. für die Vorbereitung des Salzburger Materials (nach der Alten Gesamtausgabe) blieb inklusive Probenarbeit gerade ein

Einrichtung erarbeitet wurde, nun allerdings mit Secco-Rezitativen anstelle der gesprochenen Dialoge. Neben Schnoor (musikalische Einrichtung) wirkten Ottokar Panning (Textbearbeitung und Regie) und Wolfgang Kuhfuß (Komposition der Rezitative und musikalische Leitung) an dieser Version (Premiere Bielefeld 28. Mai 1955) mit⁹, zu der sich im 1992 erworbenen Schnoor-Nachlass bereits einiges Material (u. a. Libretto, Korrespondenz im Umfeld der Einstudierung, Presseberichte)¹⁰ fand, allerdings keine musikalischen Quellen. Am einflussreichsten wurde die Fassung von Willy Werner Göttig (Text) und Meinhard von Zallinger (Musik), die erneut Prosa-Dialoge als Bindeglieder zwischen den Musiknummern favorisierte. Zu dieser Fassung erschien 1963 bei Peters sowohl Klavierauszug¹¹ als auch Textbuch¹²; der Premiere im Schlosstheater Schwetzingen (19. September 1964) folgten mehrere Einstudierungen, und auch die beiden CD-Einspielungen der Oper (1993 unter Gerhard Markson und 2019 unter Roberto Paternostro) beruhen auf dieser letzten Version.

Bei der Sichtung der Neuerwerbung ergab sich kein einheitliches Bild, vielmehr schienen dort Materialien der Version von 1943/44 mit solchen von 1955 vermischt. Eine kurze Übersicht soll diese beiden Aufführungsbearbeitungen im Vergleich zu Webers Original vorstellen:¹³

	Weber	Hasse / Schnoor 1943/44	Panning / Schnoor / Kuhfuß 1955
	Ouvertüre (aus WeV C.3)	Ouvertüre	Ouvertüre (Konzertfassung WeV M.4)
1	Terzett Minette, P. Schmoll, Bast	Terzett Minette, P. Schmoll, Bast [1]	Terzett Minette, P. Schmoll, Bast [1]

Monat Zeit. Zu dieser Version, die daher kaum mehr als ein Notbehelf gewesen sein dürfte, vgl. ebd. (Ordner 18) den Brief von Max Hochkofler vom 30. Dezember 1954.

9 Vgl. u. a. Hans Schnoor, „C. M. von Webers Jugendopern“ (wie Anm. 6).

10 *D-B*, Mus. Nachl. Schnoor, in Ordner 17, 18 und 39; Libretto separat aufgestellt unter Mus. Tw 231/10.

11 Exemplar in *D-B*, N. Mus. O. 4922

12 Exemplar in *D-B*, Mus. T 1218.

13 Die Nummern in eckigen Klammern entsprechen der Zählung in Webers Autograph.

		Dialog	Rezitativ
2	Terzett Minette, P. Schmoll, Bast	Romanze Minette [3]	Romanze Minette [3]
		Dialog	Rezitativ
3	Romanze Mi- nette	Arie Bast [18]	Arie Bast [18]
		[danach Verwandlung]	Ouvertüre ab Tempo I ^{mo} (Tanz und Melodram)
4	Arie Karl	Arie Karl [4]	Arie Karl [4]
		Dialog	Rezitativ
5	Arietta Bast	Duett Minette, Karl [aus der gekürzten Arie 8 umgearbeitet] [nur im Libretto; im Klavierauszug keine Nr. 5]	Duett Minette, Karl [9]
		Dialog	Rezitativ inkl. Ouvertüre ab Tempo I ^{mo} (mit Melo- dram) Ende Akt I
			Rezitativ
6	Terzett Minette, Niklas, Bast	Terzett Minette, Niklas, Bast [6]	Terzett Minette, Jettchen (= Niklas), Bast [6]
		Dialog	Rezitativ
7	Arie Bast	Arie Bast [7]	Arie Bast [7]
		Dialog	Rezitativ
8	Rez./Arie Karl	Terzett Bast, Karl, Mi- nette [= Chor 11] Ende Akt I	Terzett Bast, Karl, Minet- te [= Chor 11]
		Dialog	Rezitativ
9	Duett Minette, Karl	Duett Minette, Karl [9]	–

		Dialog	
10	Duett Minette, Bast	Duett Minette, Bast [10] [nur im Libretto; im KLA keine Nr. 10]	–
		Dialog	
11	Chor [Terzett] Minette, Karl, Bast Ende Akt I	Arietta Bast [16]	Arietta Bast [16]
		Dialog	Rezitativ
12	Arie Minette	Arie Minette [12]	Arie Minette [12]
			Rezitativ
			[gezählt als Nr. 17!] Duett Minette, Karl [19]
13	Arie P. Schmoll	Arie P. Schmoll [13]	Arie P. Schmoll [13]
		Dialog	Rezitativ
14	Terzett Minette, Karl, Greis	Terzett Minette, P. Schmoll, Bast [2]	Terzett Minette, P. Schmoll, Bast [2]
		Dialog	Rezitativ
15	Arie Greis	Arie Fremder [15]	Arie Fremder [15]
		Dialog	Rezitativ
16	Arietta Bast	Terzett Minette, Karl, Fremder [14]	Terzett Minette, Karl, Fremder [14]
		Dialog	Rezitativ
17	Quartett Minette, Karl, P. Schmoll, Bast	Duett Minette, Karl [19] [danach Verwandlung]	–
		Dialog	
18	Arie Bast	Arietta Bast [5]	Arietta Bast [5]
		Dialog	Rezitativ

19	Duett Minette, Karl	Quartett Minette, Karl, P. Schmoll, Bast [17]	Quartett Minette, Karl, P. Schmoll, Bast [17]
		Dialog	Rezitativ
20	Finale	Finale [20]	Finale [20]

Das Aufführungsmaterial setzt sich aus folgenden Einzelbestandteilen zusammen: Die fünf kompletten Klavierauszüge (Fotokopien nach handschriftlichen Vorlagen, in Teilen deckungsgleich mit dem gedruckten Auszug von 1944) enthalten die Fassung von 1943/44, in einem der Exemplare (Nr. 3) ist der Dialogtext handschriftlich nachgetragen (im Wesentlichen identisch mit dem etwa zeitgleich erschienenen Textdruck). Auf den Exemplaren 4 und 5 sind Namen von Dresdner Mitwirkenden vermerkt (Elfriede Weidlich, die Interpretin der Minette, und Heinrich Pflanzl, der Sänger des Hans Bast). Auf dem fünften Exemplar sind zudem Aufführungsdaten festgehalten: in Freiberg am 18./19. Mai 1943, in Dresden am 19. Februar, 9. und 30. März, 3. April und 17. Mai 1944. Allerdings finden sich in den Auszügen mehrere Überarbeitungsschichten (Eintragungen, Korrekturen, Heftungen, Verklebungen), die nicht in jedem Fall genau zu datieren sind, einige darunter gehören ins Jahr 1955 (beispielsweise wurden in zwei Auszüge die späteren Rezitative eingelegt).

Die Orchesterstimmen entsprechen in der Abfolge der Nummern hingegen eindeutig der Version von 1955; nur die eigenartige Abfolge der Nummern-Zählung (1, 2, 3, 4, 9, 6, 7, 8, 11, 12, 17, 13, 14, 15, 16, 18, 19, 20) korrespondiert mit der Zählung in der älteren Fassung von 1943/44. Alle Textmaterialien gehören zur späteren Fassung von 1955, darunter ein maschinenschriftliches Exemplar der Texte der Gesangsnummern mit Angaben zur Bielefelder Sängerbesetzung (Peter Schmoll: Walther Habernicht, Minette: Wilma Bunte, Hans Bast: Richard Capellmann, Karl: Georg Paskuda, Jettchen: Gertrud Seydewitz, Fremder: Hans Friedrich Meyer). Dass die Secco-Rezitative (für Singstimmen und Klavier, überliefert in mehreren Exemplaren: für das Gesangsensemble, den Korrepetitor etc.) nur der 1955er Version angehören können, versteht sich von selbst. Eine Dirigierpartitur fehlt, allerdings existiert ein handschriftlicher Zettel von Schnoor zur Abfolge der musikalischen Teile: Zu den Musiknummern sind Seitenverweise auf die *Schmoll-*

Partitur in Bd. 1 der Alten Gesamtausgabe von 1926 eingetragen, zu den Rezitativen Verweise auf die Rezitativ-Exemplare des Aufführungsmaterials; möglicherweise diene diese (oder eine vergleichbare) Liste dem Dirigenten zur Orientierung, der demzufolge aus der Gesamtausgaben-Partitur dirigiert haben dürfte.

Die eigenartige Mischform des Materials erklärt sich beim Blick in einen von Hans Schnoor im Mai 1955 verfassten Text zur Bielefelder Aufführung¹⁴, in dem er die Vorbereitungen der Einstudierung schildert; demnach hatte der Bielefelder Intendant Herbert Decker 1954 in Dresden nach dem Aufführungsmaterial von 1943/44 angefragt, das zwar Eigentum Schnoors war, sich aber nach wie vor im Dresdner Opernarchiv befand¹⁵. Bei einer Überprüfung ergab sich, dass „bei der Dresdner Bombenkatastrophe [13./14. Februar 1945] das Material doch weit mehr gelitten hatte [...]. So konnten von acht Klavierauszügen nur mühsam drei gebrauchsfähige Auszüge zur Verfügung gestellt werden; die kleineren Partien mussten sich mit ‚Einzelnummern‘ begnügen. Das Orchestermaterial erwies sich insgesamt als unbenutzbar. Die Dresdner Katastrophe hatte ausser 250 neuangefertigten Klavierauszügen [...] auch sämtliche Textbücher vernichtet.“¹⁶ Somit erklärt sich, wie die in Dresden verwendeten Klavierauszüge nach Bielefeld kamen, wogegen alle Orchesterstimmen neu angefertigt werden mussten. Die Wasserschäden in einigen Klavierauszügen, durch die die Fotokopien teils miteinander verklebt sind, sind kriegsbedingt: Sie entstanden angeblich bei einem Wassereinbruch in den Keller der Sächsischen Staatsoper¹⁷. Aus dem Material lässt sich somit die Aufführungsfassung des *Peter Schmoll* von 1955 weitgehend rekonstruieren; gleichzeitig enthalten die Klavierauszüge aber auch Hinweise auf Umarbeitungen während der Einstudierung 1943/44.

Neben dieser aufführungsgeschichtlich interessanten, umfangreichen Nachlassergänzung konnten zudem erneut zwei kurze Weber-Briefe ange-

14 Hans Schnoor, „C. M. von Webers Jugendopern“ (wie Anm. 6), S. 4.

15 Vgl. den Brief von H. Schnoor an Fritz Oeser vom 30. Oktober 1954 in *D-B*, Mus. Nachl. Schnoor, Ordner 18.

16 Hans Schnoor, „C. M. von Webers Jugendopern“ (wie Anm. 6), S. 4.

17 Angabe im genannten Brief vom 30. Oktober 1954 (wie Anm. 15); in diesem Brief wird auch noch die „einggerichtete Partitur“ mit „Eintragungen von Staatskapellmeister Striegler“ erwähnt, die aber nicht im neu angekauften Material enthalten ist.

kauf werden. Sie gehörten bis 2020 zu den Lagerbeständen des Musikantiquariats Hans Schneider in Tutzing und wurden nach dessen Auflösung dank der Vermittlung durch Jürgen Fischer von den Erben des 2017 verstorbenen Antiquars der Staatsbibliothek zu günstigen Konditionen zum Kauf angeboten: Es handelt sich um ein kurzes Schreiben Webers an seinen Verleger A. M. Schlesinger vom 28. November 1822¹⁸ in Zusammenhang mit den Zahlungen für das *Euryanthe*-Libretto an Helmina von Chézy¹⁹ sowie um einen Brief an einen unbekanntes „Sir“ vom 22. Mai 1826, also entstanden kurz vor Webers Tod²⁰. Bei letztgenanntem Schreiben handelt es sich um eins von bislang sechs bekannten Exemplaren eines Serienbriefs, mit dem Weber den Beteiligten an seinem bevorstehenden Londoner Konzert am 26. Mai 1826 in den Argyll Rooms dankte. Alle diese Exemplare stammen von unbekannter Hand, Weber ergänzte lediglich Datum und Unterschrift. Der Adressat ist unter den Künstlern zu vermuten, die nachweislich an Webers Konzert mitwirkten, darunter die Sänger Henry Phillips und Lewis Sapio sowie die Geiger Christoph Kiesewetter, Franz Cramer und Nicolas Mori.

Auch in diesem Jahr ist der Berliner Weber-Bestand also um interessante Neuzugänge bereichert worden; allen Beteiligten – den Vorbesitzern bzw. Vermittlern und den beteiligten Mitarbeitern der Musikabteilung – sei ein herzliches Wort des Dankes gesagt.

18 A041977.

19 Vgl. dazu auch den Themenkommentar von Solveig Schreier *Zu den Honorarstreitigkeiten Webers mit Helmina von Chézy um das Euryanthe-Libretto* (A090187).

20 A042792.